

Queer Verweise

[klein]

Schwuler Midrasch

Der Midrasch, wie er auch im Talmud und im Neuen Testament an vielen Stellen vorkommt, ist eine knappe Auseinandersetzung mit biblischen Worten und Versen, deren Leerstellen und Widersprüche aus einer subjektivzeitgenössischen Perspektive heraus aufgefüllt werden. Der »Schwule Midrasch« will keine wissenschaftliche Exegese sein, sondern versucht, rätselhafte Stellen zu klären und dabei die Frömmigkeit von Schwulen zu sensibilisieren.

2

»Nun war da ein Äthiopier, ein Eunuch, Hofbeamter der Kandake, der Königin der Äthiopier, der ihren ganzen Schatz verwaltete. Dieser war nach Jerusalem gekommen, um Gott anzubeten und fuhr jetzt heimwärts. Er saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja (...). Der Abschnitt der Schrift, den er las, lautete: ›Wie ein Schaf wurde er zum Schlachten geführt; und wie ein Lamm, das verstummt, wenn man es schert, so tat er seinen Mund nicht auf. In der Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben. Seine Nachkommen, wer kann sie zählen? Denn sein

Leben wurde von der Erde genommen!« Der Kämmerer wandte sich an Philippus und sagt: ›Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet das? Von sich selbst oder von einem anderen?« Da begann Philippus zu reden, und ausgehend von diesem Schriftwort, verkündete er ihm das Evangelium von Jesus.« Und der Eunuch ließ sich taufen. (Apg 8,27f.32-35)

Warum ließ sich der Eunuch taufen? Als er las von dem Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, war er erneut mit dem Trauma seiner eigenen Kastration konfrontiert. Mit einem Schnitt war seine Sehnsucht nach einer Zukunft in eigenen Kindern zerstört worden. Weder Reichtum noch Macht konnten diesen Verlust jemals ersetzen. Er suchte Trost in der Frömmigkeit und im Glauben an Gott. Doch bei seiner Wallfahrt nach Jerusalem musste er lernen, dass er als Verschnittener von der Gemeinde ausgeschlossen war. Doch der Eunuch bleibt beharrlich. Er gibt seine religiöse Suche nicht auf und beginnt, selbst in der Schrift zū lesen, wobei er auf die Verse Jesajas stößt. Zaghaft fragt er Philippus, der von Gott eigens zu ihm geschickt wurde, ob es eventuell er

laubt sei, die Verse nicht auf die Person des Propheten hin auszulegen. Dabei denkt er insgeheim an sich selbst, spricht doch Jesaja davon, dass durch die erlittene Schmach dem stummen Dulder zahllose Nachkommen in Aussicht stehen und außerdem die Verurteilung im Gericht aufgehoben wird. Philippus demonstriert ihm, wie eine solche Auslegung funktioniert und das Evangelium von Jesus weist dem Eunuchen den Weg, aus seiner Ohnmacht heraus neue Hoffnung zu schöpfen. Der Eunuch ließ sich also aus Dankbarkeit taufen, weil ihm erlaubt wurde, die Verheißung Jesajas auf sich selbst zu beziehen.

Als er seine Heimreise nach Äthiopien fortsetzte, stellte er mit großer Zufriedenheit fest, dass er damit vollkommen richtig lag. Als er nämlich weiterlas, bestätigte ihm der Prophet, dass auch die Eunuchen vollständig von Gott akzeptiert sind. Denn es steht geschrieben (Jes 56,3-5): »Der Verschnittene soll nicht sagen: ›Ich bin nur ein dürrer Baum.‹ Denn so spricht der Herr: ›Den Verschnittenen, die meine Sabbate halten, die gerne tun, was mir gefällt und an meinem Bund festhalten, ihnen allen errichte ich in meinem Haus ein Denkmal, ich gebe ihnen einen Namen, der mehr wert ist als Söhne und Töchter. Einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der niemals ausgetilgt wird.«

Michael Brinkschröder

kurz & gut, Wilhelm

Die Kundschafter ziehen sich zurück – Aktion Jericho beendet

In der letzten Werkstatt wurde der Plattformtext der »Aktion Jericho« veröffentlicht. Bereits im Vorfeld und auf der Tagung in Mesum selbst sorgte er für lebhaftere Diskussionen darüber, ob die AG Schwule Theologie sich auf reines Theologisieren beschränken will oder auch praktisch-kirchliches Handeln als ihre Aufgabe ansieht. Zugleich war umstritten, ob die »Aktion Jericho« besser als ein katholisches oder ein ökumenisches Projekt aufs Gleis gesetzt werden soll. Hinsichtlich der ersten Frage wurde mit der Einrichtung einer Projektgruppe, die ein initiierendes Seminar durchführen soll, ein zeitlich befristeter Kompromiss gefunden. Die zweite Frage wurde nicht definitiv entschieden, die Voten gingen aber eindeutig in die Richtung, das Projekt rein katholisch anzugehen.